

Voices against 377

von Dr. Urmila Goel

Seit dem 19. Jahrhundert ist in Indien „unnatürlicher Sex“ unter Strafe gestellt. Die Section 377 des Indian Penal Code wurde von den britischen Kolonialherren eingeführt und kriminalisiert alle Geschlechtsakte, die nicht der Zeugung von Kindern dienen. Theoretisch sind davon auch verheiratete heterosexuelle Paare betroffen, tatsächlich wird der 377 aber vor allem gegen homosexuelle Männer eingesetzt. Ob durch 377 auch lesbische Frauen betroffen sind, ist nicht klar. 377 geht von Penetration aus, weibliche Sexualität wird nicht erwähnt. Auch heute noch gilt dieses Gesetz in Indien, während es in Großbritannien schon lange abgeschafft worden ist.

In den über einhundert Jahren seiner Existenz wurden nur wenige Männer aufgrund des 377 verurteilt. Es kommt aber immer wieder zu Verhaftungen und Einschüchterungen. Polizisten führen Razzien durch, bei denen sie schwule Männer, Hijras oder Kothis festnehmen. Diese werden dann häufig misshandelt, müssen Bestechungsgelder zahlen oder werden vergewaltigt. Der 377 ist zudem eine staatliche Legitimation der gesellschaftlich verbreiteten Homophobie. Eltern versuchen ihre Kinder mit Verweis auf den 377 zu einem heterosexuellen Leben zu zwingen. Immer wieder kommt es zu einer erzwungenen psychiatrischen Behandlung, da auch viele Mediziner davon überzeugt sind, dass Homosexualität heilbar ist. Dabei werden neben therapeutischen Gesprächen auch Medikamente und Elektroschocks, zum Teil jahrelang angeordnet. Dieser Zwangsbehandlung sind Homosexuelle bisher weitgehend schutzlos ausgeliefert. Als ein Fall vor die *National Human Rights Commission* gebracht wurde, wiesen sie diesen ab. Einer der Verantwortlichen wurde zitiert mit: *„Homosexuality is an offence under IPC, isn't it? So do you want us to take cognizance of something that is an offence.“*

Gegen diese klare Verweigerung von fundamentalen Menschenrechten für Angehörige sexueller Minderheiten haben sich jetzt verschiedene Organisationen zusammengetan. In dem Verbund „Voices against 377“ arbeiten Menschenrechts-, Frauen- und Kinderrechtsgruppen mit der homosexuellen Bewegung zusammen. Sie alle haben erkannt, dass es hierbei nicht nur um Rechte von „abnormalen“ Menschen geht, deren individuelle Freiheit eingeschränkt wird. Die Verweigerung der sexuellen Selbstbestimmung und eines Lebens in Sicherheit ist ein Eingriff in die Menschenrechte. *Voices against 377* fordert die Abschaffung der Section 377 des IPC. Anstatt ihrer fordern sie ein modernes Gesetz gegen Vergewaltigungen und Kindesmissbrauch. Beide Delikte werden bisher auch durch den 377 abgedeckt, dies allerdings nur unzureichend.

Die Regierung hat bereits einmal die Abschaffung des 377 mit der Begründung abgelehnt, dass die Mehrheit der Bevölkerung gegen Homosexualität ist. *Voices against 377* hält dagegen, dass es die Aufgabe der Regierung ist, die verfassungsmässigen Rechte auch gerade von Minderheiten zu garantieren. Der Verbund hat im Dezember 2004 die Kampagne „*Million voices against 377*“ in Delhi gestartet. Auf indienweiten Veranstaltungen sollen Stimmen für die Abschaffung des 377 gesammelt werden.

Links und Literatur zum Thema auf www.urmila.de/indien

Call for Paper „Queer South Asia“ des Südasien Informationsnetzes eV: www.suedasien.info

Urmila Goel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder im Bereich Kultur- und Sozialanthropologie.